

Der kleine



Hausgottesdienst



Sonntag, 31. Januar 2021

**„Wenn ich die Berge vor mir sehe,
woher kommt mir Hilfe?“**

Psalm 121,1

Wir sind für Sie auch im
Lockdown erreichbar!
Tel: 22670

Besuchen Sie Ihre Gemeinde!
www.groenestee.de



Der kleine Hausgottesdienst

Zum Mitfeiern zuhause – von Reinhild und Bert Gedenk

Zum Geleit:

Liebe Gemeinde,

freut Ihr Euch auch? In kargen Zeiten ist es ja besonders wichtig, gute Nachrichten zu feiern! Und diese ist eine: Er ist weg! Endlich! Gott sei Dank! So befreit dürfen wir beten und aufatmen. Mit demokratischen Mitteln wurde er aus jenem Amt gewählt, das er als „Präsident“ über vier unerträgliche Jahre durch seine spalterischen bis kriminellen Machen- und Hinterlassenschaften so missbraucht hat. Als Nachklang dieser Zeit hören wir das Wort dessen, der in Wahrheit auf dem Thron der Welt sitzt, vor dem wir alle uns einmal verantworten werden. Im letzten Buch der Bibel sagt der Ewige u.a. über sein Weltgericht: **„Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt.“** (Offb 21,8). Nicht Personen werden hier verbrannt! Sehr wohl aber Worte, Taten und Lebensentwürfe, die vor Gott nichtig sind. Sie landen auf dem Abfallhaufen der Geschichte. Sie haben keinen Bestand. Ein Lebenswerk als Nullnummer? Möglich, bei jedem von uns! Vor allem dann, wenn unserer Herz sich mit ständiger „Daumen-Hoch-Geste“ an sich selbst berauscht! Wie klein ist er gegangen, der Amerika doch so groß machen wollte! Wie ein beleidigtes Kind, dem man sein Spielzeug weggenommen hat. Fast hätten wir Mitleid empfinden können, wenn dieses krankhafte Kind im Manne nicht so gefährlich gewesen wäre. Und durch seine Anhänger, noch fast die Hälfte des amerikanischen Wahlvolkes, weiterhin ist! Ihr Geist bleibt eine toxische Altlast für die ganze Welt. Aber wenigstens hat ihr „Ersatzgott“ ausgedient und kann jetzt nicht mehr den Machtapparat eines Staates für seine eigenen Zwecke instrumentalisieren. Gottlob!

Ist Joe Biden jetzt unser neuer Hoffnungsträger? Auf jeden Fall ist er das freundlichere Gesicht der Macht gegenüber seinem Vorgänger. Dennoch sind für einen Christenmenschen biblisch gesehen gegenüber jeder Macht und jedem Mächtigen Zweifel nicht nur angebracht, sondern geboten. Immer noch gilt, was die Bibel Alten und Neuen Testaments uns mit auf dem Weg gegeben hat. **„Verlasst euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.“** (Psalm 146,3). Ähnlich Jesus, wenn er uns sagt: **„Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es unter euch nicht sein!“** (Mt 20,25) Mit beiden Versen ist kein religiöser Rückzug vom politischen Alltag gemeint, auch keine generelle Verteufelung von Politik und Politikern! Ganz im Gegenteil geht es der Bibel um unsere kritische Begleitung und Mit-Gestaltung jeder Form von Macht durch den Willen Gottes über und in uns. Durch jene guten Geistkraft, die sich als Dienst am Schwachen, als Dienst am geschöpflichen Leben und als Dienst an unserem Nachkommen versteht. Alle andere Macht ist kranke Menschenmacht, die zerstört, weil sie letztlich nur sich selbst dient.



Unsere Aufgabe ist es also, Macht so zu definieren und zu kontrollieren, dass sie heilt, versöhnt, befriedet. Steht Joe Biden auch mit seinen Taten für diese Tradition? Skepsis stellt sich ein. Kann man den Klimawandel ernsthaft bekämpfen, wenn man gleichzeitig am grenzenlosen Wirtschaftswachstum festhält, wie Biden es mit vielen anderen immer noch tut? Kann man Frieden wirklich wollen und stiften, wenn man gleichzeitig weiterhin die Welt in Angst und Schrecken versetzt, indem man für sich in Anspruch nimmt, zuerst Atomwaffen einzusetzen, wenn die Situation es erfordert? So haben es USA und NATO weiterhin geschworen? Welche „Situation“ könnte es überhaupt sein, die es je rechtfertigen könnte, dass ein Mensch die ganze Welt in Schutt und Asche legt und sich damit zum Herrn und Richter der ganzen Schöpfung aufspielt? Kein Mensch, auch nicht der freundlichste Präsident kann und darf unser Hoffnungsträger sein, solange diese und andere Gottlosigkeiten weiter bestehen.

Lasst uns darum weiterhin das Wort des Ewigen und Barmherzigen hören, damit wirklich Geist vom Himmel falle, neuer Geist, Gottes Weisheit und Kraft für uns, bei einem Koppke Tee, einer Kerze vielleicht, allein oder mit Menschen, die, wie wir selber, oft genug vor hohen Bergen stehen, und sich fragen: Woher kommt mir Hilfe?



Andacht:

Zum Eingang des Gottesdienstes:

Wir feiern diese Andacht als Fest des Lebens. Im Namen des Vaters, gütiger Urgrund und Ziel von allem, was lebt. Im Namen des Sohnes, Gottes Wahrheit, Weg und Leben für uns. Und im Namen des Heiligen Geistes, himmlische Kraft, die uns von Enge, Angst und Tod zum Leben befreit. Amen

Wir singen Lied EG 288/Ps 100:

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt. Kommt mit Frohlocken. Säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.

Erkennt, dass Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.

Er hat uns ferner wohl bedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf gute Weid. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm; lobsinget und dankt allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Lieb und Treu zu jeder Zeit; sein Gnad währt immer dort und hier, und seine Wahrheit für und für.

„Wenn ich die Berge vor mir sehe, woher kommt mir Hilfe?“ **Ps 121, 1**

Ihr Lieben!

Viele von uns kennen hohe Berge, vielleicht weniger in Gestalt von Felsen als von Problemen, Gefahren, Herausforderungen, denen wir uns nicht gewachsen fühlen. Bedrohungen, die uns den Atem rauben, schwere Brocken, die unüberwindlich, erdrückend bis lebensgefährlich auf unserem Weg liegen. Eine Prüfung kann so ein Berg sein, eine schwere Operation, die vor uns liegt wie ein erdrückender Klotz. Oder der Tod und Abschied von einem geliebten Menschen. Da kann jeder Tag zum Berg werden, der neu bezwungen werden will in seiner plötzlichen Leere und gefühlten Bedeutungslosigkeit. Oder im Augenblick eben die völlig ungewisse Zukunft. Wie ein riesiger Berg steht sie vor uns. Seit Monaten können wir nicht sagen, wie es weitergeht. Und wenn wir Corona jemals heil überstehen sollten, stehen jetzt schon mit Klimawandel, Umweltschutz und dem Aufbau einer neuen, wirklich Welt- und menschenfreundlichen Wirtschafts- und Lebensweise noch weit höhere „Berge“ vor uns.

Geht es Euch auch so? Ich habe schon manche schwere Situation im Leben erlebt, aber eine solche Zeit wie diese noch nie. Und so frage ich sorgenvoll wie der Psalmeter einst in Jerusalem. Gerade noch hat er mit der Gemeinde die schönen Gottesdienste in der heilenden Nähe des Ewigen und Barmherzigen im Tempel erlebt. Doch nun muss der Pilger zurück nach Hause,

in den Alltag, und vor allem: über die hohen Berge rings um Jerusalem. Dort leben Raubtiere und räuberische Menschen, die es auf die schutzlosen Pilger und ihre Habe abgesehen haben. Erdrückende, tödliche Gefahren stehen vor ihm am Ausgang des Tempels, ganz real. Und so werden die alten Worte des Pilgers heute meine ganz eigenen: Wenn ich (all) die Berge (heute) vor mir sehe, woher kommt mir Hilfe?

Schon im Gottesdienst hatte der Liturg diese wohl persönlichste aller Menschheitsfragen stellvertretend für die ganze Gemeinde ausgerufen: „**Woher kommt mir Hilfe?**“ Und mit dem Liturg zusammen antwortet nun am Ende des Gottesdienstes die noch versammelte Gemeinde. Mit einem gemeinsamen Bekenntnis: „**Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**“ (Ps 121,2)

Doch das Bekenntnis der Gemeinde beinhaltet noch mehr als Menschenkraft. Etwas anderes noch verbindet die Menschen als ihre Solidarität untereinander. „**Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der die Welt gemacht hat, Himmel und Erde, auch mich!**“ Nicht die Welt gibt uns Kraft, sondern der Schöpfer der Welt, der gute Urgrund allen Seins und meines eigenen Lebens. Ich kann mich hineinwerfen und bergen in diesem Urgrund, vor jedem hohen, gefährlichen Berg. Die Gefahr ist dann keineswegs weg. Aber ich kann der Gefahr begegnen, selbst Todesgefahr, ohne von ihr verschlungen oder

schon zuvor von ihr gelähmt zu werden. Wenn ich nur die Welt habe, habe ich nur mich und die Berge. Wenn ich dem gehöre, der die Welt in seinen Händen hält, bin auch ich gehalten in eigener Haltlosigkeit. Diese Kraft ist da, sie wirkt. Sie stärkt. Immer dann, wenn wir ihr mehr Vertrauen schenken als uns selbst! Diese Kraft hat sich mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen auch an uns verschenkt.

- bitte umblättern -



Ich denke an Menschen, die diese fremde Kraft erlebt und an mich weiter gegeben haben. Z.B an den Mann aus unserer Gemeinde mit Krebsdiagnose. Und dennoch sagt er mir vor der OP und der ungewissen Zeit danach: „Ich glaube, Bert. Ich habe keine Angst. Was auch geschieht, Gott ist bei mir.“ Ich denke an den jüdischen Religionsphilosophen Franz Rosenzweig. Welche Berge und Abgründe hat er in seinem Leben erlebt? Beim ihm lese ich: „Wir haben alle keinen festen Boden unter den Füßen, aber eine Hand über uns, die uns hält.“ Wie befreiend ehrlich und tröstlich zugleich! Ich erinnere auch ein Trauergespräch mit einer jungen Witwe. Sie weiß noch nicht, ob und wie ihr eigenes Leben weitergeht. Sie hadert mit allem, erlebt ihre Trauer als zerstörerische Macht. Zweifelt am Leben, an Gott, an sich selbst. Ich höre ihr zu. Am Ende ist Stille. Wir beide schweigen. In die Stille hinein höre ich mich, wie ich ihr eine Geschichte erzähle, sie war mir von früher zugefallen. Die Geschichte der kleinen Palme. Ein Bösewicht hatte der kleinen Pflanze gleich nach dem Keimen einen schweren Stein in die zarte Krone gelegt. Die Palme ächzte unter seinem Gewicht, fast zerbrach sie daran. Der Bösewicht freute sich. Doch mit dem Gewicht in der Krone wurde ihr weicher Stamm über die Jahre immer fester und stärker. Und als einer

dieser schweren Südseestürme über die Insel ging, war sie am Ende die einzige Palme, die nicht entwurzelt und umgeworfen wurde! Die Witwe schaut mich an. Ihre zuvor trüben Augen, ihr Mund, sie schmunzeln plötzlich, spiegeln neuen Lebensglanz wider. „Schön“, sagt sie nur. Und ich spüre, ein Wunder ist geschehen. Sie hat in diesem Augenblick schon über den Berg hinweggesehen, sie hat von hinter dem Berg auf sich vor dem Berg geschaut und den Berg als überwindbar wahrgenommen, den Berg in seiner Übermacht schon ein Stück entmachtet. Durch Glaubenskraft. Durch Gotteskraft, die in den Schwachen mächtig ist. „Wenn ich die Berge vor mir sehe, woher kommt mir Hilfe?“

Die Antwort der Gemeinde haben wir nun gehört. Die Segensworte des Priesters am Ausgang des Tempels mögen uns darüber hinaus ebenso begleiten vor den Bergen unserer Zeit und uns den Eingang zur immer neuer Gottesnähe bewahren, vor dem Berg, in den Bergen und hinter ihnen!

Amen

Wir singen Lied EG 171:

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angeicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit und vor allem Bösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns mit deinem Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Wir nehmen uns und die Welt ins Gebet:

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Gott segnet uns – wir segnen einander:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?“

Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit“

Amen



Abkündigungen 31. Januar 2021

In der Mittelkollekte sammeln wir an diesem Sonntag für Projekte in unserem eigenen Gemeindebezirk. Wir brauchen für unseren Kinderraum zwei neue kindersichere Materialschränke. 300,-€ fehlen noch, bis wir sie kaufen können!

Die Schlusskollekte ist heute bestimmt für die Bibelverbreitung in aller Welt. (Weltbibelhilfe der EKD).

Die Kleiderkammer bittet ebenfalls um unsere Unterstützung durch Spende von gewaschener Kleidung, in der andere sich ebenso wohlfühlen können wie wir selber.

Wir holen Ihre Kleidergabe auch ab: Tel 22670

Ihre Kollekte können Sie auch **unter Angabe von Sonntagsdatum und Kollektenzweck direkt auf unser Spendenkonto überweisen. Eine Spendenquittung stellen wir gerne aus.**

Oder über den QR-Code hier:

Ev.-ref. Gemeinde Emden, Sparkasse EMD - IBAN: DE15 2845 0000 0021 0104 34

